

gebäude abgebrochen und ein Ziegelanbau an den Hinterflügel zur Aufnahme der Abortanlagen mit einem Aufwande von 1550 Talern errichtet worden.

Jedes Haus hatte im Mittelalter und im 16. und 17. Jahrhundert eine Anzahl Waffen zu unterhalten. Das Stammhaus war im 16. Jahrhundert mit einer halben Hafendbüchse, d. h. einer Mauerbüchse halber Größe, und einem guten Harnisch nebst Speiß belegt. Die völlig gleiche Ausrüstung hatte das Ergänzungshaus.

Obwohl die Feuerrüstung eines Hauses nur für eine Anzahl Häuser eingetragen ist, kann man nach der Zahl der Biere mit Sicherheit bestimmen, daß für das Stammhaus folgendes vorgeschrieben und vorhanden war: vier lederne Eimer, eine Messinghandspritze, ein Feuerhaken, eine Leiter aufs Haus und eine gedruckte Feuerordnung, während für das Ergänzungshaus nur einige Eimer weniger erhalten zu werden brauchten.

Die Wasserversorgung geschah in alter Zeit wohl durch eine Leitung, welche 1529 im Schüllergrunde auf des Hospitals Grund und Boden, in den heutigen Johannisanlagen, ihren Quell hatte und nach dem Peterskirchhofe geleitet wurde, wo ein Röhrenkasten bestand, der noch 1554 und auf den folgenden Plänen angegeben ist. Später dürfte das Haus an die Kannegießerrösche angeschlossen gewesen sein. Im Seitengebäude des Hofes befand sich ein Wasserhaus mit einem verschlossenen großen Wassertroge nebst Teiler. Das Abfallwasser des Troges im Waschhause lief nach dem kleineren Troge im Hofe. Durch eine hölzerne Pumpe konnte aus dem Erdgeschoß das Wasser in die Küche des ersten Obergeschosses geführt werden. Der Wasserzins, der zu zahlen war, betrug 4 Taler.

Auf dem Stammhause ruhte die Gerechtigkeit, 4 Biere zu brauen, das Ergänzungshaus hatte 3 Biere. Diese 7 Biere konnten binnen 4 Jahren nach dem Lose abgebraut oder auch das Los verkauft werden. Nach Umwandlung der Braugenossenschaft in eine Aktiengesellschaft sind 7 Biere für 3500 Mark zur Veräußerung gelangt.

Ferner gehörte zum Gesamthause Feld in Größe von fünf Scheffel Haferausfaat. Das eine, in Klasse 8, Nr. 3, liegt links am Forstwege über der heutigen Bismarcksäule. Es wurde vom Häuersteige gekreuzt und hatte eine Größe von $45\frac{1}{2}$ Megen Haferausfaat. Das andere befand sich links am Feldwege kurz vor den Drei Kreuzen und war $34\frac{1}{2}$ Megen groß. Beide sind verkauft worden.

Noch heute ist für die ältere Geschichte eines Freiburger Hauses Thomas Mehners Geschoßbuch maßgebend und unsere ganze Katasternummerreihe geht auf dasselbe zurück. Nach demselben konnte ich das Vogenhaus bis auf Lorenz von Schönberg zurückverfolgen. Es galt nun aus älteren Registern die früheren Besitzer festzustellen. Da nahm ich das Zeugbuch von etwa 1560 zur Hand und fand als letzten